*Predigt am Karfreitag in der Salemskirche in Tarmstedt*

*am 30. März 2018*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem Hebräerbrief im 9. Kapitel:

***Hebräer 9,15.26b-28***

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Wenn ein Mensch sein Leben einsetzt für andere Menschen, dann stockt uns der Atem. Tiefe Anteilnahme bleibt da zurück, auch Beklemmung – ist ein Opfer nicht zu viel? Wie kann man danach weiterleben, wenn ein anderer sein Leben für mich ein-gesetzt hat? Es ist erst ein paar Tage her, als bei einer Geiselnah-me in dem kleinen französischen Carcassonne der 45-jährige Gendarm Arnaud Beltrame sich für die Geiseln eintauschen ließ, später seinen Kollegen einen Zugriff ermöglichte, den Einsatz jedoch mit seinem Leben bezahlte. Ein Held? Ja, natürlich. Aber auch er hinterlässt eine Familie. Wie kann man angemessen sein Schicksal erinnern, würdigen und in Würde weiterleben? Ein Opfer.

V. 15 – Ihr Leben, wir gedenken am Karfreitag des Todes Jesu. Und die Bibel bezeug uns unmissverständlich deutlich, warum Jesus Christus am Kreuz gestorben. Für die Sünden der Welt. Für meine Sünde. Wir gedenken eines Opfers, des einen großen Opfers, auf dem unser aller Leben beruht.

Jesus, wie kann ich ohne schlechtes Gewissen mit Würde und Ehrerbietung vor dich zu dir kommen?

Wie kann ich mit hoffnungsvollem Herzen, mit Dank, auch mit Demut, aber aufgerichtet, erlöst, ja am Ende auch fröhlich, dich in meinen Sinn und Herz schließen?

Das kann ja nicht so gehen, dass ich deinen Opfertod verschwei-ge, weil das nicht so ein schöner Gedanke ist. Die befreiten Gei-seln von Carcassonne, aber auch die Kollegen in der Gendarme-rie, auch die Hinterbliebenen in Frankreich können ja auch nicht Arnaud Beltrame und seinen Einsatz vergessen. Das geht nicht. Das spüren wir sofort. Nein, man muss doch ein würdiges Ge-dächtnis begehen. So wir der gefallenen Soldaten der Kriege und auch die vielen anderen Opfer von Terror und Gewalt mit Wür-de erinnern und spüren: Das sind zwar keine Momente, die uns leicht und unbeschwert machen, aber sie sind trotzdem wichtig.

Und wir erinnern und gedenken auch nicht nur die gewaltsamen Opfer, die etwa für ihr Volk und Land, für die Demokratie oder auch für die Kirche ihr Leben gelassen haben. Es haben ja auch viele Menschen sich in ihrem Leben für andere *aufgeopfert*. Ha-ben ihre ganze Lebenskraft, ihre Zeit, vielleicht auch ihre Gesundheit, ihre Liebe eingesetzt, damit ihr Ehepartner und die Kinder ein gutes, lebenswertes Leben haben. Der Karfreitag ist ein guter Tag, um an die vielen Opfer zu gedenken, die andere aufgebracht haben, damit wir so reich am Leben Anteil haben können. Wer kommt dir da im Gedenken in den Sinn?

Sicher: Zur Würde und zum Gedenken gehört, dass wir sie nicht vergessen, sondern ihre Liebe und ihre Hingabe in Ehren halten. Das soll uns kein schlechtes Gewissen machen, weil unser gutes Leben auf ihrem Einsatz beruht. Es erinnert uns aber daran, wie wertvoll dein und mein Leben ist. Andere vor dir haben viel dafür eingesetzt. Jesus Christus hat alles geopfert, was er hatte.

Der Hebräerbrief bleibt aber nicht bei diesem Gedenken des einen Opfers Jesu stehen. Er betont die Einmaligkeit und Einzig-artigkeit dessen, was am Karfreitag auf Golgatha geschehen ist: V. 27

Jesus ist *einmal* gestorben. Der Tod eines Menschen ist *einmalig*. Viele Dinge tun wir in unserem Leben viele Male, immer wieder. Sterben tun wir *einmal*. Das ist unwiederholbar. Wenn wir davon reden, dass wir ´tausend Tode` gestorben sind, dann ist das so eine Redensart, in Wirklichkeit haben wir nicht einmal den einen Tod erlitten. Nein, Sterben ist immer ein absolut einmaliger Vorgang. Und genau dieser Umstand wird uns am Tod Jesu nun vor Augen geführt, um etwas anderes deutlich werden zu lassen, was nun auch mit dem Karfreitag verbunden ist:

Genauso wie der Tod im Leben der Menschen etwas absolut einmaliges ist, ist auch das Opfer Jesu für unsere Sünden absolut einmalig: *„Jesus ist für unsre Sünden gestorben ein für allemal.“* Dieses Opfer ist einmalig und endgültig. Da fehlt nichts mehr. Da kann und da braucht niemand etwas zu tun oder ergänzen.

Das klingt vielleicht einen Moment etwas banal. Aber in dieser Botschaft des Hebräerbriefs steckt ein großes Trost: Wo wir in unserem Leben in unserem Glauben und in unserer Gewissheit ins Wanken kommen, ob Gott wirklich auf unserer Seite steht, ob wir wirklich bei Jesus alles vergeben bekommen, ob seine Versöhnung auch uns geht, da hält uns der Hebräerbrief diese Einmaligkeit des Opfers Jesu vor Augen: Was dich in deinem Gewissen auch belastet, was deine Gedanken auch schwer macht – meinst du, für dich würde das Opfer Jesu nicht ausreichen? Meinst du, sein Einsatz war irgendwie zu wenig? Deine Schuld zu groß für ihn? Er ist ein für allemal und auch einmal für alle gestorben. Da ist keine Sünde zu groß und kein Sünder zu weit von Gott entfernt. Jesus ist da mit dem Gewicht seines Lebens in der Waagschale so herrlich und tröstlich eindeutig.

Wenn wir um einen Menschen trauern, dann hat die End-gültigkeit etwas Bedrückendes, die der Tod mit sich bringt. Das Geschehen ist so unwiderruflich. Man kann diesen geliebten Menschen nicht wieder zurückholen, so sehr es sich auch so an-fühlen möchte, als möchte er gleich zur Tür hereinkommen und einfach wieder da sein. Aber der Tod ist endgültig, und so sehr wir einen Menschen auch liebhaben, er kommt nicht wieder zur Tür herein.

Das ist aber heute am Karfreitag anders. Hier gedenken wir des Todes, den Jesus Christus gestorben ist. Das Opfer Jesu ist ein-malig und endgültig. Da fehlt nichts mehr.

Und doch kommt Jesus Christus wieder. Er kommt. Am Oster-morgen werden wir seine Auferstehung feiern. Er kommt in un-sere Mitte immer wieder neu – beständig und gegenwärtig und sehr lebendig. Und er wird am Ende der Tage wiederkommen. Und der Hebräerbrief lässt keinen Zweifel: „Zum zweiten Mal wird nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil.

Das Gedenken seines Todes ist keine Trauer um verlorenes Leben, sondern ist ehrfürchtiges und demütiges Erinnern seiner unendlich großen Liebe, ist auch tiefe Dankbarkeit für die Ver-gebung, die für uns erworben hat, und trägt in sich eine übergro-ße Hoffnung und Vorfreude darauf, dass er wiederkommt und wir ihn sehen werden: in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Das verleihe Gott uns allen. Amen.

**Kanzelsegen:** Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.